

Ein neues Brasilien-Abenteuer beginnt ...

Nachdem in Tübingen bereits die Exkursion 2016 vorbereitet wird, hat Tübingen mal wieder eine Abgesandte nach Brasilien geschickt – dieses Mal mich, Karen B. Ich habe mich aufgemacht, um die faszinierende Primatenwelt besser kennenzulernen, genauer: die Welt der Goldkopflöwenäffchen (*Leontopithecus chrysomelas*), die die TeilnehmerInnen der Exkursion 2015 erstmalig aufsuchten. Diese possierlichen Gesellen leben in einigen der übriggebliebenen Stückchen Atlantischen Küstenregenwaldes in Bahia. Erforscht werden sie an der Universidade Estadual de Santa Cruz (UESC) in Ilhéus, wo ich vor kurzem gelandet bin.

Nachdem ich am Tag nach meiner Ankunft sofort hochmotiviert zur Uni gefahren bin, um die Arbeitsgruppe kennenzulernen, wurde schnell klar, dass ich zuallererst auf brasilianische Gangart umschalten muss und etwas Geduld brauche. Es war nämlich so, dass die komplette Primatologie-Abteilung für eine Woche im Amazonasgebiet auf einer Primatologen-Konferenz war. Generell hat man hier die Ruhe weg und alles hat viel Zeit.

Na gut, ein bisschen Eingewöhnungszeit schadet ja auch nicht. Ich will ja auch das Leben in Brasilien kennen lernen. Also lasse ich mir erstmal von meiner vorübergehenden WG die Stadt mitsamt den herrlichen Stränden zeigen, trinke água de coco (Kokoswasser, mit einem Strohhalm direkt aus der Nuss zu trinken), lerne „Forró“ (einen traditionellen bahianischen Tanz, der sehr beliebt ist) tanzen und genieße die lauen Abende im tropischen Klima.

Hier eine Beschreibung der Stadt aus der Sicht einer Biologin: statt Krähen fliegen hier Rabengeier (*Coragyps atratus*) über den Häusern, statt Tauben sitzen Goldstirnsittiche (*Aratinga aurea*) in den Bäumen, wo in Deutschland Amseln flöten, hört man hier Rotbauchdrosseln (*Turdus rufiventris*), unter den Haussperlingen sitzen hier auch Safranammern (*Sicalis flaveola*) und in den Mangroven fischen Blaureiher (*Egretta caerulea*) und (wie könnte es anders sein) Mangrovenreiher (*Butorides striata*). Am häufigsten sieht und vor allem hört man den Schwefeltyrannen (*Pitangus sulphuratus*) oder portugiesisch Bem-te-vi (englisch auch Kiskadee) nach seinem charakteristischen Ruf benannt.

Neben dem Kennenlernen der tropischen Stadtfauna nutzte ich die Gelegenheit, auch andere spannende Arbeitsgruppen kennenzulernen. So durfte ich etwa die Herpetologen der UESC beim Fröschefangen begleiten. In tiefster Dunkelheit durch den Wald laufen und jede Bromelie kontrollieren, ob nicht ein Fröschlein darin sitzt, nur mit Stirnlampe und einem Plastikbeutel bewaffnet – spannend! Auf der Suche waren wir nach Exemplaren einer Art, die hier gerade neu beschrieben wird. Nachts auf den Straßen machten wir auch andere interessante Begegnungen, das Highlight hierbei: ein Bahia-Wollgreifstachler (*Sphiggurus insidiosus*), der vor uns die Straße überquerte!

Auch wenn bei über 30°C und 80 – 90% Luftfeuchtigkeit der deutsche Wintereinbruch Sehnsucht wecken könnte (struppige kleine Plastiktannen, die hier die Weihnachtsdekoration sind, wirken bei dem Klima einfach fehl am Platz), ich freue mich, dieses Jahr den Glühwein gegen Caipirinha getauscht zu haben!

Besonders erfreulich ist: Nächste Woche geht es dann auch endlich los mit meiner Arbeit, nachdem noch ein paar Hürden (wie zum Beispiel ein kaputtes Auto, das uns ins Feld bringen sollte) überwunden werden mussten. Vier Tage raus aus Ilhéus, rein in den Urwald – lasst das Abenteuer beginnen!



Seltam unpassende Weihnachtsdeko



Goldstirsittiche (*Aratinga aurata*), die hier immer irgendwo krächzen



Ein Bem-te-vi oder Kiskadee (*Pitangus sulphuratus*)



Blaureiher (*Egretta caerulea*) beim Krebse fischen – das machen die Menschen hier auch gerne!



Fußballspiel am Strand – Brasilien wie es lebt und lebt